

Amts & Intelligenzblatt

Ercheint wöchentlich
2mal, und kostet in Waiblingen
vierteljährlich 30 Kr.,
durch die Post bezogen:
vierteljährlich 34 Kr.

Oberamtsbezirk Waiblingen.

Einrückungs-Gebühr:
die 3spaltige Zeile oder
deren Raum 2 Kreuzer.

No 45.

Dreißigster Jahrgang.

Samstag den 5. Juni 1869.

Amliche und Privat-Anzeigen.

Hofkammeramt Waiblingen.

In dem hofkammerlichen Hauslerweinberge bei Neustadt soll ein Geschirrhäuschen erbaut werden.

Die Ueberschlagssummen betragen für

Maurerarbeit	133 fl.
Zimmerarbeit	163 fl. 48 fr.
Schreinerarbeit	15 fl. 7 fr.
Schlosserarbeit	21 fl. 24 fr.

Ueber Herstellung dieser Arbeiten findet nun am

Mittwoch den 9. Juni

Morgens 11 Uhr

auf der diesseitigen Kanzlei ein Abstreichsaccord statt, zu welchem Liebhaber eingeladen werden.

Waiblingen den 4. Juni 1869.

K. Hofkammeramt.
Gusmann.

Wittensfeld.

Eichen-Verkauf.

Am Freitag den 11. d. M. Morgens 9 Uhr verkauft die hies. Gemeinde 47 Stück Eichenstämmen von 14—48' Länge 9—19" Dide im Aufstreich gegen gleich baare

Bezahlung. Die Zusammenkunft ist im Schlag Zudmantel.

Den 2. Juni 1869.

Schultheißenamt.
Läpple.

Bekanntmachung

der Holzpreise in dem Holzgarten auf dem Bahnhof Waiblingen.

1 Klafter buchene Scheiter	27 fl.
1 Klafter tannene Scheiter	15 fl.
1 Klafter tannene Brügel	12 fl.

Waiblingen den 3. Juni 1869.

Bahnmeister
Bergmann.

Waiblingen.

Heute Samstag

Mezelsuppe

bei gutem Lagerbier im Löwen, nebst guter Blechmusik wozu freundlich einladet

Paul Märterer.

Neustadt.

Fahrniß-Auktion.

Aus der Verlassenschaft des † Gottlieb Klingler, senior, wird am nächsten Freitag den 11. d. M. von Morgens 8 Uhr an im Hause gegen baare Bezahlung verkauft:

Kleider und Leibweißzeug, Betten und Leinwand, Küchenschiff und Schreinwerk, Wein von 1868, circa 10 Eimer, Most circa 8



Eimer, gute Faß circa 20 Eimer



und einen Wagen,

wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 3. Juni 1869.

Waisengericht.

Vorst. Lorenz.

Waiblingen.

Christian Spaich, Kübler hat in der hintern Zehntschener einen geschlossenen Barn zu verpachten.

Waiblingen. Alt Jakob Böster verpachtet seine Scheuer im Sack Montag, 7. Juni Mittags 12 Uhr zu gleicher Zeit 6 Viertel Grasboden.

Waiblingen.

Das Heugras von 3 Vrtl. Garten hat zu verkaufen. Wer? sagt die Redaktion d. Bl.

Waiblingen.

Heugras
von 3 1/2 Viertel Garten verkauft
Wertmeister Wälde.

Waiblingen. Eine Wohnung nebst erforderlichem Platz zu Holz zc. hat bis Jakobi zu vermieten

Wittwe Knittel.

Waiblingen.

Zu verkaufen 2 Morgen schönes Heugras, zu erfragen bei Hr. Flaschner Bander.

Waiblingen.

1/2 Morgen Klee und 1 Viertel Klee hat zu verkaufen

Friedr. Bester.

Den Grasertrag von 1/2 Mrg. im Rosberg hat zu verkaufen. Wer? sagt die Redaktion d. Bl.

Waiblingen.

Bekanntmachung.

Von jetzt an darf bei Strafvermeidung Morast, Bauschutt zc. auf keinen andern öffentlichen Platz als in das alte Remsbett beim Heuweg oder beim ersten Zuschuß an der Enderbacher Straße geführt werden.

Die Feldschützen haben Anweisung, die Uebertreter dieses Verbots zur Anzeige zu bringen.

Den 4. Juni 1869.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Impfung betr.

An den nächstfolgenden 3 Sonntagen wird von Nachmittags 12 Uhr an auf dem Rathhause die öffentliche Impfung vorgenommen. Diejenigen, welche ungeimpfte Kinder haben, werden aufgefordert, sich hiezu einzufinden. Eltern, welche sich weigern, sind, bis das Kind 14 Jahre alt ist, nach dem 3. Jahr mit 30 Kr und so fort alle Jahre mit einer um 30 Kr steigenden Strafe zu belegen, worauf aufmerksam gemacht wird.

Den 4. Juni 1869.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Fahrniß-Versteigerung.

Nächsten Montag den 7. d. Mts. Abends 4 Uhr verkauft die Kastenpflege: etwas Bettgewand, abgängige tuchene Altar-, Taufstein- und Kanzelbekleidung und sonst noch einige Gegenstände; ferner die Stadtpflege: altes Eisen, worunter einige große Platten, altes Kupfer, Messing u. s. w.

Hiezu werden die Liebhaber aufs Rathhaus eingeladen.

Den 4. Juni 1869.

Stadtschultheißenamt.

Hegnach.

Nächsten Sonntag den 30. Mai wirthschafte ich in der Hardt, auf dem sog. Schießplatz, wozu alle Freunde und Bekannte unter Zusicherung schneller Bedienung freundlichst einladet

Carl Reichert,

zur grünen Linde.

Einige Lohkäsmacher

finden dauernde Beschäftigung.

Wo, sagt die Redaktion.

Waiblingen.

Ein Erlaß der Civillammer des Königl. Kreisgerichtshofs zu Stuttgart vom 21. spricht mir die Ermächtigung zu

Ausfertigung von Prozeßschriften

nicht ab. Ich bin durch die neue Civilprozeßordnung wieder in meinen früheren Stand versetzt, nicht nur an alle Behörden Schriften einzureichen, sondern auch an sämtliche Gerichtsstellen des Landes, Klagen, Vernehmlassung darauf Replik, Duplik, sowie andere dahin gehörige Schriftstücke anzufertigen, auch dem weniger gesetzkundigen Publikum bestmögliche Auskunft zu geben, und empfehle ich mich hiezu unter der Versicherung strengster Discretion und Berechnung weit ermäßigter Preise als solche in dem Tarife für Rechtsanwälte vorgesehen sind.

Wilh. Gastenger.

Fahrtenpläne der K. Württemb. Staats-Eisenbahnen

vom 1. Juni 1869 an,

(in Plakat-Format per Stück 15 fr.) sind zu haben in der N. F. Buch'schen Buchdruckerei.

Die Annoncen-Expedition

der Herren

Sachse & Comp. in Stuttgart

München, Ulm, Leipzig, Bern, Breslau, Cassel, Köln, Pest hat uns für hier und Umgegend die Annahme von Inserat-Aufträgen für sämtliche in- und ausländische Blätter übertragen. — Indem wir dieses hierdurch zur Kenntniß bringen, empfehlen wir uns jedem Inserenten zur Besorgung von Anzeigen jeder Art und jeden Umfangs in ein oder mehrere Zeitungen unter Hinweis auf die bekannten (Kosten, Zeit und Arbeit ersparenden) Bedingungen.

Die Expedition des Waiblinger Amtsblattes.

Ausbringend für Land- u. Ackerwirthe! Englischer Futter Rüben Samen.

Diese Rüben, die schönsten und ertragreichsten von allen jetzt bekannten Futterrüben, werden 1 bis 3 Fuß im Umfange groß, und 5, ja 10 bis 15 Pfund schwer, ohne Bearbeitung, denn sie verlangen weder das Hacken noch das Häufen, da nur die Wurzeln in der Erde wachsen, die Rübe aber wie ein Kohlkopf über der Erde steht. Das Fleisch dieser Rüben ist dunkelgelb, die Schale kirschbraun, mit großen, saftreichen Blättern.

Vorzüglich kann man damit die Rüben noch anbauen, wenn man die ersten Vorfrüchte herunter genommen hat, z. B. nach Grünfütter, Frühlingskartoffeln, Rapps, Weizen und Roggen. Geschieht die letzte Ausfaat in Roggenstoppel und bis Mitte August, so kann man mit Bestimmtheit einen großen Ertrag erwarten und mehrere Hundert Wispeln anbauen.

Auch wird der Versuch lehren, daß dieser Rübenbau zehnmal besser ist, als der Runkel- und Wasserrüben-Anbau, da nach der Rübenfütterung Milch und Futter einen feinen Geschmack erhalten, was bei Wasserrüben niemals der Fall ist; auch als Mastfütterung nimmt diese Rübe die erste Stelle ein. Das Pfund Samen von der großen Sorte kostet 2 Thlr., und werden damit zwei Morgen befaat. Der Ertrag ist pro Morgen ca. 230 bis 260 Scheffel. Mittelforte 1 Thlr. Unter 1/4 Pfund wird nicht verkauft. Es offerirt diesen Samen

Ferdinand Bieck

in Schwedt a. O. Frankirte Aufträge werden mit umgehender Post expedirt, und wo der Betrag nicht beigefügt, wird solcher per Postvorschuß entnommen.

Waiblingen.

Den Ertrag von Sengras und Esper von 3 Morgen in verschiedenen Parzelle hat zu verkaufen Chrn. Oppenkänder, Gem.-Ath.

Waiblingen.

Auswanderer nach Amerika



finden bei Unterzeichnetem, jede Woche 2mal, die schönste und billigste Gelegenheit mit schnellsegelnden Postdampfschiffen über Bremen und Hamburg nach Newyork in 10 bis 12 Tagen.

Der Agent.

J. F. Stüber.

Waiblingen.

Eine Parthie

Modewaaren

ist soeben eingetroffen und bin ich im Stande, dieselben sehr billig abzugeben. Muster stehen hievon zu Diensten.

A. Häfner.

Waiblingen.

Außer meinen übrigen Kleidern bin ich mit

Turnjacken & Hosen

gut fortirt und empfehle solche bestens.

A. Häfner.

Waiblingen.

Göppinger Mineral-Wasser

ist fortwährend zu haben a 4 fr. p. Krug bei

A. Häfner.

Waiblingen.

3 Scheuernböden habe ich aufträglich zu verpachten.

Lorenz Desterle.

Landgüter-Loose p. Stück 1 fl. Ulmer Münster-Loose 35 fr. Ulmer Pferde-Loose 30 fr. Kirchheimer Wollmarkt 30 fr.

sind zu haben bei

Kaufm. Steinlen

und in der

N. F. Buch'schen Buchdruckerei.

Stuttgart.

Neue Betten

in großer Auswahl

von 28 bis 50 Gulden bei

B. Rosenthaler,

Järberstraße 4.

Unübertreffliches

Klär mittel

aus Naturgewächsen bereitet für alle Getränke ohne Ausnahme als Wein, Most, Bier, Branntwein etc. bewirkt nicht nur allein eine ausgezeichnete Klärung, sondern verdrängt auch den Gistigkeits total ohne daß die Getränke geschwächt werden noch an Aroma verlieren und übertrifft alle bis jetzt bekannten Klärmittel.

Ein Paquet hinreichend zu 16 Eimer württemb., 20 Ohm badisch oder 20 Schweizer Saum wird mit Gebrauchsanweisung verabreicht gegen Einzahlung von fl. 2. 20 oder 5 Franken durch das alleinige Depot für Stuttgart und Umgegend bei

G. J. Fürgang,

Agentur- & Commissionsgeschäft

Rosenstraße 46, 2 Tr. Stuttgart.

W i n n e n d e n .

Baumwollene Strick- und Webgarne,

an Wiederverkäufer mit entsprechendem Rabatt empfiehlt billigt

C. F. Binz,

Strickgarnfabrik und Garnhandlung.

Hestige Brustschmerzen.

Mit gutem Gewissen kann ich attestiren, daß der

G. A. W. Mayer'sche weiße Brust-Syrup

mir am Besten gegen meine starken Husten und die damit verbundenen so heftigen Brustschmerzen, daß ich öfter kaum Athem holen konnte, geholfen und die dankenswertheften Dienste geleistet hat.

Haina, den 26. Januar 1869.

Chr. Weisheim, Bürgermeister.

Nur vorrätzig bei

Wilh. Gasteyer in Waiblingen.

Waiblingen.

Den Heuertrag von 11 Viertel in der Lehmengrube und 1 Viertel im Rezenbach verkauft

Wittwe Buhl.

Preismedaille Paris 1867.

Starker & Popuda in Stuttgart

Lieferanten des kgl. Württemb. Hofes und J. Maj. der Königin von Holland empfehlen ihre

als vorzüglich anerkannten

Chocoladen

zu haben in Waiblingen bei (6) **G. Kauffmann junior.**

Waiblingen.

Gegen doppelte Sicherheit liegen

fl. 1000.

zum Ausleihen parat. Näheres bei der Redaktion d. Bl.

Eine Erfindung von ungeheurer Wichtigkeit ist gemacht, das Naturgesetz des Haarwachsthums ergründet, **Dr. Wackerlon** in London hat einen Haarbalsam erfunden, der Alles leistet, was bis jetzt unmöglich schien, er läßt das Ausfallen der Haare sofort aufhören, befördert das Wachstum derselben auf ungläubliche Weise und erzeugt auf ganz kahlen Stellen neues volles Haar, bei jungen Leuten von 17 Jahren an schon einen starken Bart. Das Publikum wird dringend ersucht, diese Erfindung mit den gewöhnlichen Marktchreierern nicht zu verwechseln. **Dr. Wackerlon's** Haarbalsam ist in Original-Metallbüchsen a fl. 2. zu haben im Haupt-Depot von **Adolf Haag u. Cie.** in Stuttgart Königsstraße 15. Versandt nur gegen vorherige Franco-Einsendung oder Nachnahme.

Waiblingen.

In meinem Hintergebäude habe ich auf **Jakolli 2 Wohnungen** zu vergeben, auch habe ich meine Scheuer noch zu verpachten

Gustav Abele, zum Waldhorn.

Tagesneuigkeiten.

* Oeffentliche Verhandlung des Obergerichts Waiblingen vom 28. Mai 1869.

Um 4 Uhr Nachmittags füllte sich der Zuhörer-Raum des Gerichtssaales mehr an als sonst, und die auf diese Stunde anberaumte Verhandlung gab zu der Vermuthung Veranlassung, daß es sich diesmal um ein leichtes Vergehen handelte, weil Gerichtswundarzt Dr. Jais der ganzen Sitzung persönlich anzuwöhnen hatte. Freilich ist es keine Kleinigkeit für ein in dem besten Verstandesalter stehendes Fräulein auf die Maanen- und die untere Rippengegend 3-4 Stöße mit kräftiger Faust zu erhalten, die wie die Klägerin sagt 4 Tage absolute und 5 Tage relative Arbeitsunfähigkeit zur Folgeung haben sollen. Dieses Vergehens — der im Affekt vürübten Körperverletzung des Gärtners Nikolaus Rißer von Hochberg anzuschuldigen war bemüht die Wilhelmine Bollmer von da: An Fastnacht den 9. Februar d. J. war im Köwen in Hochberg eine Hochzeit, bei welcher der Oekonom August Schwindradtsheim ein etwas kleinerer Mann, als seine Frau mit dieser anwesend waren und der resignirte Schultzeiß und Sattler Vollmer mit seinen 2 Töchtern Wilhelmine und Elsie den gesellschaftlichen Reiz und Respekt zu erhöhen glaubten. Daß die Bollmer'sche Familie mit Schwindradtsheim nicht im besten Einvernehmen lebt, kann zu erwähnen nicht unterlassen werden, denn die Wilhelmine erzählt, daß derselbe, wenn er an ihrer Wohnung vorübergehe die Kochknechtel von hinten auseinanderhalte und ihr auf diese Weise eine Verbeugung mache, welche ihr als keine artige erscheine. Die Wilhelmine ein Fräulein von 29 Jahren plagt aber die weibliche Schüchternheit nicht, sie erlaubt sich als Schw. bei der Hochzeit sich einmal setzen wollte, ihm den Stuhl aus der Hand zu nehmen und sich mit den Worten darauf zu setzen: „So jetzt kommt ein Tanz für die Verheiratheten, sind Sie froh daß Sie eine Frau haben, aber Sie sind ja zu klein für sie;“ worauf Schw. erwiederte, und Sie hatte ich für ein Mädchen, welches gar keinen Mann bekommen. Es entstand sofort ein gewaltiges gegenseitiges Auflaffen der Weiden und ein Zuammenrotten anderer Anwesender im Tanzzimmer, bei welchem die Wilhelmine ein paar Stöße erhalten haben will. Sie bezeichnet ganz deutlich den Rißer als den Antentäter der sich darein gemischt habe und bemerkt daß dieser hätte ganz weghleiben sollen, denn mit dem kleinen Schwindradtsheim wäre sie allein fertig geworden. Es wurde erörtert, daß ihre Arbeitsunfähigkeit erst am dritten Tage nach der Hochzeit begonnen hat, und nicht mit Sicherheit anzunehmen sei, daß die eibe in Folge dieser Stöße entstanden, auch daß der Gerichtswundarzt beim Besuche bei der angeklagten vor seinem Eintritt ins Zimmer ins Bett gesprungenen Beschädigten, nur eine Röhre der Haut gefunden habe, die ebenso leicht durch den Druck ihres vorzüglich geschnürten Corsettes ihre Ursache haben könnte. Ihr Stochen in der Magenenge wurde nicht hoch angeschlagen. Ebenso ist bewiesen worden, daß ihre jüngere Schwester die Lisette ins Partier der Wirthschaft sprang, mit den Worten; „Vater der Rißer will die Mine schlagen,“ während dem sie bei der Verhandlung angibt, sie habe gesagt „er habe sie geschlagen.“ Im Uebrigen ergab das Zeugenverhör für die Klägerin kein vortheilhaftes Resultat, indem außer ihrer Schwester, und einem im Hause gewesenen Arbeiter eine ganze Gruppe von Zeugen nicht gesehen haben, daß, und von wem sie auf den Magen geschossen

worden ist. Nachdem nun die Beweisaufnahme beendet war, tritt die Wilhelmine noch einmal auf, um die Glaubhaftigkeit des beidigen Schwindradtsheim in den Hintergrund zu setzen, und gibt vor, daß dieser unzurechnungsfähig sei, was auf erhaltene Ordre, sich darüber zu äußern, Dr. Jais entschieden widerlegte, dann sagte sie, daß er Nichts... Diese aus dem Munde eines zweifelsohne als aebdiert und selbst sich präsentirenden Fräuleins gekommenen Worte, müssen wir der Oeffentlichkeit vorantreiben. Wir machten die Bemerkung, der Wilhelmine in ihrem eigenen Interesse — und sie sollte es uns nicht verübeln — rathen zu dürfen, sich mit der Zeit gegen ihre Ortsan gehörige eine friedliebendere Stimmung anzugewöhnen, wenn es ihr und ihren Eigenen darum zu thun ist, sich späterhin unter ihnen bewegen zu wollen. Nach nur anderthalb, erd. stündiger Vererbung verkündigte das Gericht unter lautloser Stille durch den Mund seines Vorstandes, daß der, im Affekt vürübten Körperverletzung angeschuldigte Nikolaus Rißer freigesprochen sei, worauf die Wilhelmine fragte, ob sie recurriren dürfe, und ihr Herr Papa im Zuhörerraum murmelte: „D wail des ich mer aber u'be'greiflich!“

Vom Schurwald den 1. Juni. Unter allen Gemeinden ist keine vom letzten Gewitter so schwer getroffen, wie Baiereck. Die gänzlich armen Einwohner mit wenigen Ausnahmen, nähren sich auch in guten Jahren nur kümmerlich auf einem magern Sandboden und kleinen Areal. Nur wenn gute Obstkahre kommen, machen sie etwas Geld. Boriges Jahr war kein Obst vorhanden. Heuer standen besonders die Feldfrüchte schön. Da brach am 28. Mai das Gewitter los mit einem solch' plötzlichen und furchtbaren Stoß, daß, wenn man eilte, die Läden zu schließen, der Sturm einen schon die Glascherben und Schloßen klirrend und prasselnd entgegenjagte. In dem Orte von 60 Häusern hatten drei Glaser zwei Tage lang zu arbeiten, um die nöthigsten Scheiben zu erneuern. Auf dem Felde ist Alles vernichtet, die Obstkäume auf Jahre hinaus beschädigt. Die Gemeinde selbst hat gar keine Fonds. Wir sehen einer großen Noth entgegen, wenn nicht Hülfe kräftig eintritt. (Schw. Bl.)

Obessa den 18. Mai. Die Getreibeernte, dieser Hauptfaktor alles geschäftlichen Lebens in Südrusland, scheint dieses Jahr vortreflich zu werden. Wenigstens stehen bis jetzt die Felder sehr schön, und der hier so kostbare Regen hat bis jetzt nicht gefehlt, so daß wir, wenn die Dürre diesen Sommer nicht allzu groß wird, einer Ernte entgegensehen, wie wir sie seit 1866 nicht mehr hatten. (Schw. Bl.)

Berlin den 1. Juni. Der Bizkönig von Egypten wird hier am 7. Juni Abends eintreffen und im Schlosse wohnen.

Ein General als Spazmacher.

(Fortsetzung.)

Ueberhaupt hielt unser Freiherr auf das schöne Geschlecht nicht die besten Lobreden. Er hatte in dieser Beziehung zu böse Erfahrungen gemacht. Einst lag er in Cantonement in einem Landstädtchen. Die Einsamkeit des kleinen Nestes und das hübsche Gesicht seiner Wirthstochter hatten in ihm Gefühle rege gemacht, über welche er so oft geipottet hatte. Das Mädchen erwiderte seine Liebe, empfandelte aber dabei wie eine Romanheldin und sprach in vertraulichen Schäferstunden von nichts als ewiger Liebe und Treue. Die Sache wurde immer ernster, und man schwärmte bereits von Traualtar und Ehe, als Kyau bei aller seiner Verliebtheit die scheinbar eisenfeste Zärtlichkeit seiner Zukünftigen zu prüfen beschloß. Die Gelegenheit dazu führte er bald genug herbei. Einer seiner Kameraden hatte gleichfalls ein Auge auf das Mädchen geworfen.

„Bruderherz,“ sagte Kyau zu ihm, „was wollen wir einander ins Gehege treten? Ich trete dir das Mädchen ab, wenn sie dich mehr liebt als mich. Um das zu erfahren, will ich ein paar Stunden den Todten spielen. Du magst dann dein Heil versuchen. Biete alle deine Künste auf, sage mir so viel Böses nach als du Lust hast. Erhört dich dann Malchen, so mag ich nichts mehr von ihr wissen und räume dir sofort das Feld.“

Der andere ging darauf ein, — Kyau war eines schönen Tages plötzlich krank. Der Militärarzt, ins Geheimniß gezogen, zog sehr bedenkliche Mienen, redete von gefährlichen Krisen und eines Morgens weckte Jakob, der ergebene Diener des Patienten, das Haus mit der traurigen Nachricht: „Mein Herr ist todt!“

Alles gerieth in die tiefste Bestürzung. Man sandte sofort zum Arzte, der ließ sagen, daß er augenblicklich durch einen anderweitigen Fall dringend beschäftigt sei und erst in ein oder zwei Stunden kommen könne; bis dahin möchte aber ja Niemand, etwaiger Ansteckung halber, sich der Leiche nahen.

Malchen ließ sich nicht nehmen, wenigstens in einem Nebenzimmer zu schluchzen und sich auszuweinen. Ihre Thränen waren eben im schönsten Flusse, als Kyaus Nebenbuhler zu ihr hineintrat und ein wahres Zeughaus von Trostgründen auszukramen begann. Galt Alles nichts, die Trauernde schien gar nicht darauf zu achten, sondern klagte immer lauter und schmerzlicher, so daß Kyau, der im Nebenzimmer Alles deutlich vernahm, gar gerührt von ihrem Jammer wurde.

Jetzt aber ging der Trostspender einen Schritt weiter und gab der Betrübteten zu verstehen, daß der Verstorbene zwar eine ehrliche Haut, aber doch auch ein lockerer Gesell und dabei ein ganz armer Teufel gewesen, mit dem sie schwerlich recht glücklich würde geworden sein. Malchen widersprach zwar, doch für den Hörer im Nebenzimmer nicht entschieden genug.

Und wieder ging der Andere einen Schritt weiter vor — die Welt sei ja mit Kyau nicht ausgestorben; es lebten ja noch Tausende, welche sich in jeder Beziehung mit ihm messen könnten und es für ihr höchstes Glück achten würden, einem solchen Engel wie Malchen Herz und Hand anbieten zu dürfen.

Jetzt sprach Malchen kein Wort mehr, sie stieß nur kleine schwächende Seufzerchen aus und stieß damit zugleich dem armen Kyau einen Dolch ins Herz.

Die Bresche war eröffnet und nun gings an ein Sturmlaufen auf das bereits halb eroberte Herz. Die Blicke des jungen Kriegers wurden feuriger, er versicherte, daß bloß die Hand der Freundschaft ihm bisher den Mund verschlossen, daß er sonst längst ein Geständniß der heißesten Liebe gewagt. Ach — und jetzt fiel er gar auf die Kniee nieder und deklamirte auf das Beweglichste:

Das machte tiefen Eindruck. Das Herz der mitleidigen Schönen wallte auf, sie sank an die liebeathmende Brust des schwächenden Ritters. Man sagte sich tausend Zärtlichkeiten und wechselte sogar Küsse, von denen einer so vernehmlich war, daß Kyau wirklich hätte todt sein müssen, wenn er ihn nicht hätte hören sollen. Aber eben dieser schallende Kuß war der verabredete Judaskuß, denn plötzlich öffnete sich die Thür und der vermeintliche Todte stand vor Malchen. Was konnte das arme Mädchen Besseres thun, als sofort in Ohnmacht zu

fallen? So hörte sie die Vorwürfe nicht, mit welchen er sie aus vollem Herzen und seinen geschickten Freund zum Schein überhäufte.

Aber von nun waren ihm die Frauen glatte, zierliche, verführerische Teufelchen, das Paradies der Augen, das Fegfeuer des Geldbeutels und die Hölle der Seele.

Glücklicher endete ein zweiter Spaziergang in das Reich der Todten, den Kyau unternahm, um einer Schaar ungestümmter Gläubiger auszuweichen. Ein reicher Kauz, der ihm wohlwollte, erfuhr den Schwank und befriedigte die Ungeduldigen. Aber die dritte Wanderung dieser Art bekam ihm sehr übel. Er hatte damit den hochgeehrten Magistrat einer kleinen Stadt zum Besten gehabt und diese Verletzung obrigkeitlicher Personen war durch gute Freunde sehr angelegentlich dem Kurfürsten geschildert worden, so daß Kyau dafür mit Festungsarrest in Spandau bestraft wurde.

Auch hier verhalf ihm ein sinnreicher Einfall zur Freiheit. Er erfuhr, daß die Kurfürstin in nächster Zeit die Festung besuchen werde. Durch einen seiner Mitgefangenen ließ er sich ein Duodlibet von zerbrochenen Tabakpfeifen, Gläsern, Stühlen, Flaschen, Tischen zc. malen und hing dies mit der Unterschrift:

Kyau hofft auf bess'res Glück;

So siehts jetzt um sein Geschick —

zum Fenster hinaus. Die Kurfürstin kam, sah und lachte. Als bald trat Kyau mit tiefer Reuerenz hervor und bat um ihre Fürbitte, er wolle auch künftig so fromm wie ein Schaf sein. Die hohe Frau meinte zwar, daß es auch störrige Schafe gebe, brachte es aber bei ihrer Rückkunft dahin, daß der Befehl zu Kyaus Befreiung ausgefertigt und nach Spandau geschickt wurde.

Einige Tage später hielt Kyau, auf einem Esel sitzend mit Schlafrock und Nachtmütze bekleidet, unter dem Jubel des Volkes seinen Einzug in Berlin und stieg auf dem Schloßplatze ab. Vom Altan bemerkte der Kurfürst den sonderbaren Ritter und sandte einen Bedienten nach ihm. Die Antwort war — es sei Kyau, welcher von Spandau kommend dem Kurfürsten seine Aufwartung zu machen wünsche.

„Er soll heraufkommen.“

Kyau erschien, machte einen tiefen Krachfuß, sagte aber kein einziges Wort.

„Was willst Du?“

Eurer Durchlaucht für meine Befreiung unterthänigst danken.“

„In solchem Anzuge?“

„Es sind in Spandau schlechte Zeiten. Man muß sich nach der Decke strecken.“

„Gut. Da nimm und kaufe dir ein Pferd,“ erwiderte der Kurfürst lachend, schenkte ihm eine Kasse mit hundert Dukaten und hieß ihn wieder zu seinem Regimente zu gehen, sich aber künftig besser aufzuführen.

Kyau versprach und empfahl sich.

Auf dem Schloßplatze angekommen, rief er der noch zahlreich versammelten Menge: „Ein Jeder gibt nach Stand und Würden. Der Kurfürst hat mir ein Pferd geschenkt, und ich schenke euch einen Esel.“ Und damit gab er den armen Langohr der Menge Preis, die sich darum die Köpfe blutig schlug.

(Fortsetzung folgt.)

Gold- u. Silber-Cours vom 3. Juni 1869.

20 Frs.-St.	9 fl. 32—33 kr.
Dukaten	5 fl. 37—39 kr.
Pistolen	9 fl. 49—51 fr.
Engl. Souv.	11 fl. 59—12. 3
Russ. Imper.	9 fl. 50—52 fr.
Preuß. Cassenscheine	1 fl. 44 $\frac{7}{8}$ —45 $\frac{7}{8}$ fr.
Holl. 10 fl. St.	9 fl. 54—56 kr.

S i n n s p r u c h.

Wenn alle Leute wären gleich
Und wären alle sämmtlich reich,
Und wären alle zu Tisch gesessen:
Wer wollte auftragen Trinken und Essen?